

Wie wird die Küche zweckmässig eingeteilt?

Autor(en): **Tscharner, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 3: **Küche**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Walter Tscharner

Wie wird die Küche zweckmässig eingeteilt?

Uns allen ist bekannt, dass zur Zeit des genossenschaftlichen Baubooms in den 60er Jahren die Küchen fast stiefmütterlich behandelt wurden. So sind heute bei einem Umbau die Möglichkeiten eingeschränkt, das heisst, es bleibt nur die Variante einer Einfrontenküche. Die Kühlschränke sind grösser, und der richtige Platz dafür ist ein Hochschrank – nur mit dem Nachteil, dass dieser Platz zu Lasten der Kombination geht. Die Abstell- und Rüstfläche wird dadurch kleiner. In solchen Fällen ist es noch wichtiger, dass die Aufteilung richtig gewählt wird.

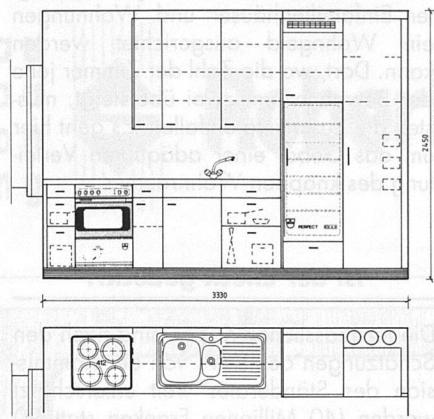
Das tägliche Brot des Küchenberaters ist es, über die zahlreichen Möglichkeiten einer zweckmässigen Einteilung zu diskutieren und die Vor- und Nachteile sorgfältig abzuwägen.

Ein gutes Beispiel kollektiver Zusammenarbeit bot kürzlich die Baukommission der FGZ bei der Auswahl neuer Küchen.

Unter der Leitung ihres Präsidenten, Walter Rindlisbacher, diskutierten die zuständigen Kolonievortreterinnen und -vertreter zunächst zwei Varianten.

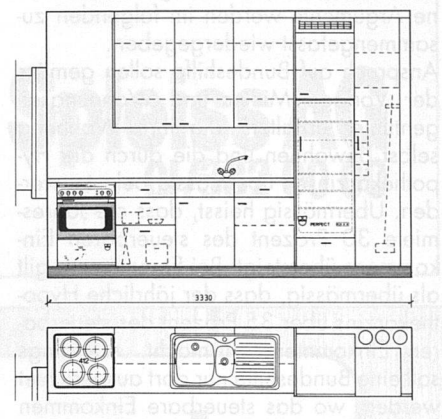
Variante 1

Vorteile: links und rechts des Herdes Abstellflächen. Nachteile: zwischen Herd und Becken zu knapp bemessene Rüstfläche und Anrichte; nur 2 1/2-teiliger Oberbau.



Variante 2

Vorteile: grosse Rüst- und Anrichtefläche zwischen Herd und Becken. Weniger 1/2-Elemente, daher preisgünstiger! Grosser Pfannenauszug, 3teiliger Oberbau. Nachteile: Herd in der Ecke an der Mauer oder, wie in unserem Fall, beim Fenster und Vorhang. Keine Abstellfläche links neben dem Herd. Weniger Bewegungsfreiheit für Pfannenstiele.



Es entstand eine grosse Diskussion mit Befürwortern und Gegnern der beiden Varianten. Dabei erwies es sich als sehr vorteilhaft, dass die Frauen, welche die neuen Küchen auch tatsächlich benutzen werden, mit dabei waren. Die grosse Rüstfläche wurde von den anwesenden Köchinnen sehr begrüsst. Doch der Nachteil – in unserem Fall –, dass der Herd mit dem Vorhang in Konflikt kommen könnte, empfanden alle Anwesenden als zu gross. Als Ergebnis entstand eine neue, dritte Variante.

Weil die Küchenbauer heute beweglicher und nicht nur stur auf der 55er-Norm behaftet sind, konnte zusammen eine Lösung gefunden werden, welche alle Anwesenden befriedigte: Eine brauchbar grosse Rüstfläche von 40 cm Breite und trotzdem ein genügender Abstand des Kochherdes zum Fenster. Im Zwischenraum Herd-Wand konnte ein Flaschenauszug von 16 cm Breite eingebaut werden. Dieser dient gleichzeitig als willkommene Stellfläche und bietet die notwendige Bewegungsfreiheit für Pfannenstiele.

Schlussfolgerung

Wenn Praktikerinnen und Praktiker, Küchenbauer und Verwaltungsfachleute miteinander reden, sorgsam Vor- und Nachteile verschiedener Varianten abwägen, dann muss ein befriedigendes Schlussprodukt entstehen. Eine Lösung allerdings, welche überhaupt keine Nachteile aufweist, gibt es nicht. Dafür sind in vielen Fällen von den Grundrissen her unüberwindliche Barrieren vorgegeben.

Wichtig aber ist, dass die Prioritäten richtig gesetzt und die vorhandenen Möglichkeiten ausgeschöpft werden. ■

